

Bundesfeierkarten

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **25 (1917)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

jeweilen aus Dankbarkeit recht hübsche Summen aus dem Ordinaire-Ueberschuß. Ihnen sei an dieser Stelle warm gedankt. Es liegt in diesem Vorgehen eine starke Aufmunterung zum Weiterfahren in einer guten Sache.

So viel für heute über diese Seite der Rotkreuzarbeit. Ueber unsere andere Tätig-

keit, so über unsere Mitwirkung bei den Wundetransporten, möchten wir später berichten. Für heute wollen wir nur sagen, daß die daraus erwachsenden Auslagen nicht aus dem Ertrag der Rotkreuzsammlung entnommen worden sind.

J.

Bundesfeierkarten.

Wie zu erwarten war, ist die Verteilung der Karten eine sehr schwierige geworden. Geschmack und Neigung sind sehr verschieden. „Ich will diese Karte und nicht jene“, so hieß es fast überall, und es wurde eine Unmöglichkeit, allen Wünschen gerecht zu werden. Das um so mehr, als von anderer Seite gerade die beliebteste Karte, die von Burnand, „Mutter Helvetia“, in solchen Massen vorweggenommen wurden, daß für unsere Vereine wenig übrig geblieben ist. So waren wir gezwungen, in vielen Fällen die Zahl der gewünschten Karten nicht immer nach Wunsch zu spedieren, sondern nach dem, was wir in Händen hatten. Einige Schuld tragen übrigens auch Vereine, die ihre Bestellungen viel zu spät eingesandt haben.

Aber wir müssen uns damit trösten, daß so oder so der Ertrag für das Rote Kreuz

ein sehr nötiges und uns so willkommenes Geschenk bedeutet. Einzelne Mißstimmungen müssen angesichts des guten Zweckes verschwinden, und wir danken allen denjenigen, die sich mit anerkannter Begeisterung an den Vertrieb der Karten gemacht haben. Sie haben ein gutes Werk getan.

Wahrscheinlich werden die Vereine noch im Monat August Gelegenheit genug finden, die ihnen verbleibenden Kartenreste abzugeben, und schließlich hat sich das Bundesfeierkomitee bereit erklärt, bis zum früher angegebenen Termin die übriggebliebenen Karten wieder zu übernehmen. Möge der 1. August sich für das Rote Kreuz und damit für unser Vaterland als ein Segenstag erweisen.

* * *

Soeben wird mitgeteilt, daß keine Karten mehr erhältlich sind.

Hilfslehrertage.

Dem Einsender dieses Artikels in der letzten Nummer des Roten Kreuzes muß ich volle Anerkennung zollen. Meine persönliche Meinung geht ebenfalls dahin, daß an den ostschweizerischen Hilfslehrertagen mehr geleistet werden dürfte. Zum ersten Male hatte ich diese Veranstaltung, die von der Samaritervereinigung Zürich ausging, mitgemacht, muß aber offen gestehen, daß ich von derselben entschieden mehr erwartet hatte. Jeder Teil-

nehmer ist in bezug auf die Gemütlichkeit wohl auf seine Rechnung gekommen, viel Lehrreiches hat er aber außer dem Vortrage des Herrn Dr. Steinegger nicht nach Hause nehmen können. Der Fehler liegt meines Erachtens in der Organisation, ich will aber gerne hoffen, daß die verschiedenen Anregungen dazu beitragen werden, auch in dieser Richtung Wandel zu schaffen. Am guten Willen fehlt es nicht und was im Kanton Bern möglich ist, wird